

Hoherfreulicher Zwischenstand der Kampagne

Einen Fachkräftemangel beklagten die Autoren in *International* im Jahr 2017.¹ Die Fachkräfte bezogen sich auf Zivile Friedensfachkräfte. Die Nationalratswahl 2019 bot die Chance, dieses Außenpolitikinstrument erneut in Diskussion zu bringen. Im Zentrum der zivilgesellschaftlichen Kampagne: der Vorschlag für ein Bundesgesetz zur Entwicklung und Durchführung des Zivilen Friedensdienstes.²

Von **Thomas Roithner, Pete Hämmerle**



L. Nagel, Weltfriedensdienst e.V.

Der Zivile Friedensdienst Deutschland engagiert sich in Myanmar mit sechs Friedensfachkräften von zwei Trägern. Die Szene zeigt ein Projekt des Weltfriedensdienstes e.V.

Ich bin Friedensdiener*in

In der intensiven Kampagne unter dem Motto Ich bin Friedensdiener*in sprachen sich Nationalratsabgeordnete und Kandidat*innen von SPÖ, NEOS, Grünen, KPÖ und Wandel öffentlich für die Entwicklung und Durchführung eines ZFD aus. Die Grünen nahmen den Vorschlag auch in ihr Wahlprogramm auf. Wichtige Stimmen aus Wissenschaft, Kultur, Religion und Friedensaktivismus unterstützten. Der Friedensdienst wurde in den Regierungsverhandlungen debattiert und folgende Passage fand Aufnahme im Kapitel „Außenpolitik“ (Seite 181) des Regierungsprogramms:

„Prüfung der Etablierung einer Mediationsfazilität im BMEIA und der Einrichtung eines österreichischen zivilen Friedensdienstes im Rahmen der Aktivitäten des BMEIA, jeweils unter Beziehung der bestehenden Strukturen und entsprechender Ressourcenausstattung.“¹²

Was ist der Zivile Friedensdienst?

Der ZFD ist ein Instrument einer aktiven Friedenspolitik, das vielfältige Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung zum Einsatz bringt, die konkret dazu beitragen, Gewalt zu verhindern, Konflikte konstruktiv und friedlich zu transformieren, Menschen vor Gewalt und Menschenrechtsverletzungen zu schützen und nachhaltig Frieden und Versöhnung herbeizuführen.

Dabei gelangen gut ausgebildete zivile Friedensfachkräfte weltweit in Krisen- und Konfliktgebieten zum Einsatz, die dort mit lokalen, zivilgesellschaftlichen Organisationen langfristig zusammen arbeiten. Der Zivile Friedensdienst ist als Gemeinschaftswerk von Zivilgesellschaft und Staat gedacht. Die Entwicklung der Projekte und Entsendung der Friedensfachkräfte soll – so der Vorschlag – in der Hand der Entsendeorganisationen und eines zu gründenden „Koordinationskomitees ZFD“, in Abstimmung mit den zuständigen staatlichen Stellen, liegen. Die finanzielle Förderung und Kontrolle sollen im BMEIA angesiedelt sein.

Es geht nicht um den Einsatz von Freiwilligen mit Taschengeld sondern um professionell ausgebildete Friedensfachkräfte in der Konfliktarbeit. Ähnlich einem Entwicklungshilfeinsatz entsteht ein Berufsbild. Aber der Friedensdienst ist keine Feuerwehr. Es soll an den Ursachen, Verläufen und Folgen gewaltsam ausgetragener Konflikte gearbeitet werden – mit zivilen, mit gewaltfreien Mitteln.³

Schwester

In Deutschland gibt es bereits seit 1999 einen solchen Dienst. In den vergangenen 20 Jahren wurden rund 1.500 Friedensfachkräfte in rund 60 Ländern eingesetzt. Aktuell sind 330 Friedensdienstende in 45 Ländern aktiv. Das deutsche Budget beträgt 55 Millionen Euro jährlich.

Das Konzept des ZFD ist in Österreich ein Pionierprojekt. Die nächsten Schritte sind zivilgesellschaftliche Beratungen und parallele Abstimmungsprozesse mit dem BMEIA. Die auch zum ZFD passenden Stichworte aus dem Regierungsprogramm lauten Menschenrechtspolitik, verlässlicher Partner, zivile Krisenprävention und aktive Neutralitätspolitik. 

Thomas Roithner, Friedensforscher und Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien, www.thomasroithner.at, thomas.roithner@univie.ac.at

Pete Hämmerle, Co-Geschäftsführer des Internationalen Versöhnungsbundes – Österreichischer Zweig, www.versoehnungsbund.at, pete.haemmerle@versoehnungsbund.at

Beide sind Leiter der Kampagne #ZivilerFriedensdienstÖsterreich

¹ Thomas Roithner, Pete Hämmerle: Fachkräftemangel. Ein Vorschlag für zivile Friedensfachkräfte in Österreich als neues Außenpolitikinstrument, in: *International. Zeitschrift für internationale Politik*, Nr. III/2017, Wien 2017, Seite 19-21.

² Vgl. dazu *International*, Nr. IV/2019, Seite 26-27

³ Thomas Roithner, Pete Hämmerle: Friedensdienst als neues Instrument der Außenpolitik. Im türkis-grünen Regierungsprogramm findet sich auch ein Pionierprojekt, Gastkommentar, in: *Die Presse*, 10.1.2020, Wien, Seite 27.